Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 14 (1910)

Rubrik: Illustrierte Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

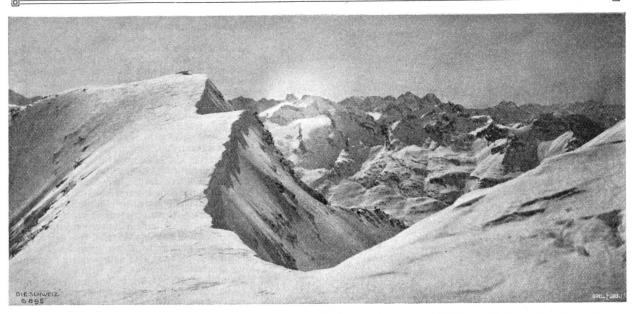
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Illustrierte Kundschau





Pig Corbatich in der Berninagruppe.

Politische Alebersicht.

Mit ber Lust zum Reben ist bem beutschen Kaiser auch bie Lust zum Reisen wiedergekehrt. Seit einigen Wochen beständig auf ber Fahrt, hat er in den letten Tagen dem Jagdsvergnügen auf den Besitzungen

bes Erzherzogs Friedrich zu Bellye in Ungarn obgelegen und sodann dem Kaiser Franz Josef den verspäteten Gratulationsbesodung zum 80. Gedurtstag abgestattet. Die ihm von der Stadt Wien erwiesene Ehrung, den die herigen Parkring nach ihm zu benennen, entstammte den Kaiser, der für alle derartigen Aufmerksamfeiten eine wahrhaftrührende Empfänglichseit und Dankbarseit hat, zu einer der schwungvollsten Ansprachen, die zweisellos die alte Begeisterung und Berehrung den Keiner für ihn auß neue entsachte.

Jugwijchen hatte in ber alten Kaiferstadt ein Fürst im Reiche ber Kunst nach qualvollem Leibenskampte ben Geift aufgegeben. Josef Kaing, von Kaifern und Königen bewundert, von einer ungezählten Schar von Freunden verehrt, hatte längst im Feuerosen unfagbarer Schmerzen

bie Nichtigfeit aller irdischen Ehren und Freuden erkannt. Die Erfüllung seines heißesten Wunsiches, die kaiserliche Ernennung zum Regisseur, sie nahte ihm endlich auf dem Sterbebeit. Gin gleichgültiger Blief auf das Dostument mit derkaifertichen Unterschrift

ichrift und eine mube handbewegung: "Weg damit!" Bas war die Tragif all der Helben, die Joief Kainz so unvergleichlich auf der Bühne dargestellt, verglichen mit der Tragif seines eigenen Lebens und Sterbens?

* Zürich, Ende September 1910.
Das alte Zeppelin-Bech! Ifts nicht ein heimtückischer Zusfall, so muß dafür eine grobe Fabrlässigkeit den wundervollen Luftschiffen des vielgeprüften Grafen zum Verhängnis werden.
L Z VI ift nicht mehr, es lebe L Z VII! Und mögen alle feindstatten Mitter wirken Simme

LZVI ist nicht mehr, es lebe LZVII! Und mögen alle feindslichen Mächte zwischen Himmel und Erde sich verschworen haben gegen Zeppelin: es wird jedes verbraunte Luftschiff als Phonix neu erstehen.

Nicht eben sehr taktvoll war die Idee, einen Ertrazug ehes maliger beuticher Krieger nach Baris zu veranstalten zur Sinsweihung des Württemberger Schlachtbenkmals dei Chamspigny. Es mußte die französisiche Regierung selbst den Deutschen mit einem förmlichen Verdot jeder größern Veranstaltung des greislich machen, daß man auf die Gefühle eines Besiegten Nücksicht zu nehmen und an noch nicht verharschte Vunden des nationaslen Stolzes nicht zu rühren hat.

Umgekehrt haben wir Schweiser uns einmal zu beklagen über französiichsitalienische Taktlosigskeiten. Das von der Wallifer Regierung erlassen und rechtseitig bekannt gegebene Verbot, am Bettag Bormittag das Schaustiegen über den Simplon zu eröffnen, tit der willkommene Vorwand zur Erklärung des Fiasko der ganzen Veranstalstung, die nur deshalb mißlungen ist was für den heutigen

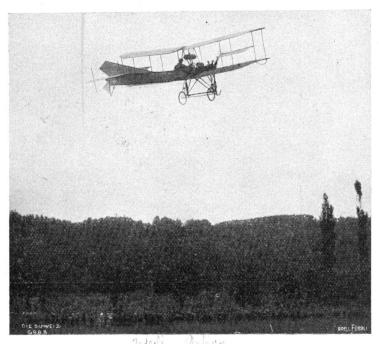
fung, die nur deshalb mißlungen ist, weil sie sur deshalb mißlungen ist, weil sie sur den heutigen Stand der Flugtechnik unerfüllbare Aufgaben stellte. Der erste Blick, den der Meister des Höheurekords von seinem Blériot in die unverhüllten Schrecknisse der Hochalbenwelt tat, genügte, um ihn schaubernd zurückehren zu lassen. Wenn also die mit dem



† Profestor Dr. Karl Dandliker.

Bettag unter Toben und Wettern fehr unheilig eröffnete Flugwoche von Brieg zur richtigen Fluchwoche ward, so ift daran nicht allein die schweizerische Fremdenindustrie und die Walliser Regierung schuld.

Doch halt! Wer fagte etwas von Miglingen? Die Tinte



Flugivodje in Tugern. Vallon auf Sommer-Zweidecker kurz nach dem Aufftieg. Phot. Willy Schneider, Zurich.

war noch nicht troden von diesen Zeilen, als das Telegramm eintraf, daß Chavez den Simplon überflogen hat. Mit feinem Leben bezahlte er den Sieg; aber unfterblichen Ruhm trägt er nun doch davon. Nichts kennzeichnet besser die Größe seines Wagnisses als der Skeptizismus aller "Kundigen" in den

vorangegangenen Tagen. Laufanne hat der VIII. schweizerischen Iand= wirtschaftlichen Ausstellung eine Stätte bereitet, welche die Bewunderung aller Besunder verdient. Aber nicht minder gilt dies von der Ausstellung selbst, die von hoher Blüte des landwirtschaftlichen Gewerbes im Schweizerlande zeugt und nament= lich auch von ihrer Durchdringung mit modernem, wissenschaftlichem Geiste, der in Erkenntnis der tiefsten Zusammenhänge im Leben der Natur so manchen "guten" altväterifchen Brauch von Grund aus umgestaltet. Der offizielle Tag, ber 15. September, gab aber wiederum den Unlag gu frohem Beifammenfein der Gidgenoffen aller Gauen des Baterlandes und brüderlichem Austausch der Be-

banken deutscher und welscher Art. Mit einiger Neugier verfolgt man ben Berlauf ber in Athen eröffneten griechischen National-Versfammlung. Sie erweckt seltsame Erinnerungen an eine andere National-Versammlung, bei der im Beginn auch noch kein Wort gegen die Dynastie verlautete, die dann aber bald zu ihrem Berderben sich wendete. Allerdings, die Zeiten sind andere, Athen ist nicht Paris, und schlimmsten Falles stehen einem bedrohten König Eisenbahn und Dampsboot zur Berfügung, nicht bloß die mittelalterliche Poststutsche. Soll die National-Bersammlung fich zur fonftituterenden erflären, ober ioll fie fich mit ber bescheidenen Rolle einer Revision ber Berfaffung begnügen? Das ift die Frage, um beren Lösung man fich zur Zeit im Ratsfaal von Athen nicht blog mit Borten ftreitet, sonbern mit Händen und Füßen rauft. Bom Ausgang hängt auch das Schickfal eines Königshauses ab.

Totentafel * (Bom 9. bis 24. September). Wir haben noch nachzuholen vom 7. September den Tod des ausgezeichneten Belehrten Dr. August Blug in Langenthal, des Bearbeiters der Fontes rerum Bernensium, eines unermudlichen Forschers, dessen stiller Arbeit jeder Freund der vaterländischen Geschichte Dank schuldet.

Am 9. September ift in Genf ber 84 jährige Emanuel Chriften = Pfifterer, Pfarrer der deutsch = evangelischen Gemeinde daselbst, ver= schieden.

Um 10. September ftarb ebenfalls in Benf ber Theologe Max Doret, feines Alters 68 Jahre, noch auf bem Sterbebett beschäftigt mit den Eramenarbeiten seiner Schüler. Zum Lehrer und Erzieher ber studierenden Jugend war er durch persönliche Erfahrung, reiches Wiffen und große Beredsamfeit wie wenige begabt.

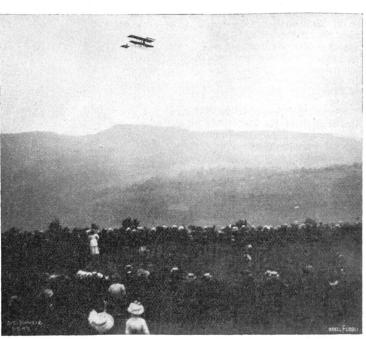
Um 14. September verlor Zürich jeinen Ge-schichtsschreiber Prof. Dr. Karl Dändliker in Rusnacht, der nach langer und fruchtbarer Lehr= tätigfeit am Lehrerseminar und an der Hochschule Burich unerwartet, nach furzer Rrankheit, erft 61 Jahre alt, abberufen wurde. Das ganze Schweizervolf kennt und schweizervolf kennt und schweizer Ramen und bewundert den Fleiß, den strengen Gerechstigkeitsssinn und die warme patriotische Hingabe, die aus seinen Berken hervorseuchtet. Am 17. September wurde in Langenthal von

einem Herzichlag Oberförster Gbuard Ziegler weggerafft. Den begeisterten Forstmann und Naturfreund, ber ein Alter von nur 50 Jahren erreichte, betrauert ein großer Freundesfreis.

Am 20. September ftarb in Lugern Ständerat Rinaldo Simen, 61 Jahre alt. Sein Name wird mit der Geschichte seines Heimatkantons, dem er in den höchften Staatsämtern diente, immer

verknüpft bleiben. Durch fein magvolles, hingebendes Wirken hat Simen auch diejenigen zu Freunden gemacht, die ihn feiner Rolle bei der Teffiner Revolution wegen heftig befehdeten.

Am 20. September in Gais der hochgeachtete alt Nationalrat Hofftetter=Rern im Alter von 83 Jahren.



Hingworfe in Tugern. Vallon auf Sommer-Zweidecker in ca. 300 Meter Bobe, Phot. Willy Schneider, Zürich.

Chavez' Simplonüberstiegung im Aeroplan.

Die Riesenschwingen der Aviatik greifen ins Unendliche, ins Unbegrenzte aus: Weere und Länder werden überslogen, in schwindelnde Höhen lassen die Pkloten ihre Maschinen steigen, und nunmehr ist es einem der kühnsten Flieger, dem Beruaner Geo Chaves gelungen, der Alpen Meister zu werden und mit seinem Apparat allen Winden und Wettern zum Trot in grandiosem Höhenssluge über den Simplon vom Wallis aus nach Italien zu gelangen. Freilich, lange Tage sollte sich Chaves seines Triumphes, des ihm plöglich gewordenen Weltruhmes nicht freuen; heute liegt er stumm auf der Bahre, das letze, bedeutendste Opfer der Aviatik, ein Mann mehr in der von Tag zu Tag wachsenden langen Liste der Ikariden, die ein grollender Wind, ein zürnendes Wetter mit einem Hauche niederwarf und erdrückte. Wohl keine Katastrophe auf dem Gebiete der Luftschissischen Domodossola, das die letze Etappe des Siegeszuges der Technik, das Höchsten geines jungen Menschenlebens darstellt, das sier eine Aufgade, deren Lösung unmöglich schien, in die Schanze geschlagen wurde. Ein Dentsmal, liest man, wollen die Schanze geschlagen wurde. Sin Dentsmal, liest man, wollen die Domodossolaner auf der Stelle errichten, auf der Chavez mit seinem Apparat niederging; nunmehr wird es der Denkssein sür einen Toten werden.

Mit dem Fluge Chavez' über den Simplon ift das Unsmögliche zum Ereignis geworden; denn wer über die Tage der Brieg-Mailänder Flugwoche vom 18. dis 24. September am Startplat und auf Simplonkulm weilte, wer die Winde in den verschiedenen Tälern und Schluchten heulen hörte, die Stürme miterledte, die auf der Höhre neuen hörte, die Stürme miterledte, die auf der Höhre von und rüttelten, konnte nimmermehr glauben, daß es ein Mensch auf einem zerdrechlichen Fahrzeug wagen würde, der gewaltigen Natur da oben etwas abzutrozen. Und dieser Glaube wurde wohl bei allen zur Gewisheit, als Chavez nach einem ersten miße lungenen Versuch, der troz alkem zu einer der grandiosesten Leistungen auf dem Gebiete des Fluges gehört, selbst resigniert erklärte, es sei ein tolles Untersangen, hier siegen zu wollen, und nur der Mensch, dem nichts an seinem Leden liege, könne hierbei den Tod als Siegespreis gewinnen. Nun ist er selbst dieser Sieger geworden, aufgestachelt durch die Ginsstiet dim ein anderer zuvorsommen und ihm den Gedanken, es möchte ihm ein anderer zuvorsommen und ihm den Gedanken, es möchte ihm ein anderer zuvorsommen und ihm den Weltmeistertitel entreißen. So stieg er in einem vierten Versuch Freitag der 23. September wiederum auf, trozdem den ganzen Tag dorser das ungünstigste Wetter geberrscht und auf Simplonskulm ein Schneesturm gehaust hatte, und diesmal gelang es ihm wirklich, das Meisterwerf zu vollbringen, die gefabrdrochende Saltinens, die nicht minder gefährliche Gondoschlucht zu überstiegen, auf der Höhe des Passes den wirbelnden, uns derechendaren, ständig wechselnden Volals und Fallwinden zu entgehen, der Kälte zu trozen und auf italienisches Gebiet hinüberzusommen. Dort aber war die Kraft und das Können

ORLIN FUSSIV

Gev Chavez auf Blevivt-Ginderker überfliegt in ca. 2000 Meter Bobe die Simplonftrage gegen den Raltwaffergleticher-Monte Leone.

des fliegenden Menschen erschöpft, die Grenze seiner Leiftungs= fähigkeit erreicht; er ftürzte über dem Flugplag von Domo=



Geo Chavez in leinem Hangar in Brieg: Phot. Willy Schneider, Zürich.

bossola aus ber höhe von etwa 15 Metern zu Boben und erlag nach qualvollen drei Tagen schweren innern und äußern Bersletzungen. Sein Schicksal packte die ganze Welt, sein Todmuste alse bewegen; wo ein unbeschreiblicher Jubel hätte einsieben sollen, ertönen heute die Wirbel des Trauermarsches, an Stelle des Kranzes für den Sieger tritt die Palme, an Stelle begeisterter Toaste und tausendfältiger Gratulationen das Register jener, die nicht wiederkehren, und der Totengräber. "Der Mensch versiche die Götter nicht!" werden zwar sene zitieren, die Chavez' fühnes Unterfangen, seine letzte Tat als Avviatifer nicht begreisen, nicht verstehen können, die von frevelhaftem Leichtstinn sprechen und von der Berantwortlichkeit derer, die den Plan ausgeheckt; die andern aber, die ein bessers Ohr, ein schärferes Auge haben für das Rauschen der neuen Zeit, für das Kommen neuer Bewegungen, wissen, daß auch dieses Leben nicht nutzlos geopfert wurde und daß es dem Boden bienen muß, aus dem das Zukünftige sprießen wird, erkennen, daß mit Chavez' Siegess und Todesssug ein weiterer gewals

tiger Schritt vorwärts geschah, ein neuer Reford, daß dieser neueste Triumph menichlichen Könnens und technischer Kraft schon wieder nach dem nächsten ruft. Als ein moderner Pionier ist Geo Chavez verblutet, wie Dugende vor ihm. Dassür, daß sein Name niemals vergessen wird, spricht das gewalstige Interesse der ganzen Welt an dem Greignis, das sich zum Teil auf schweizerischem Boden abspielte; das ir spricht aber vor allen Dingen die Leistung selbst, die nicht nur als eine sportliche, sondern dereinst wohl auch als eine kulturelle Großtat in das Buch der Weltereignisse eingestragen werden wird.

Sanz abgesehen von seinem duftern Austlang hat der Wettflug in Brieg wenig angenehme Greinnerungen zurückgelassen, da eine Reihe widerelicher Reibereien und Differenzen zwischen dem Mailander Haupte und dem Brieger Lofalkomitee den geordneten Berlauf der Beranstaltung von Anfang an erheblich störte. Neben den Anständen sinanzieller Art, die schließlich aber beigelegt

werben konnten, bilbete ben größten Stein bes Anstoges der Tag des Flugbeginnes, der 18. September. Als im Frühjahr dieses Jahres von Mailand aus das Projekt einer Alpenüberfliegung von Brieg aus nach Mailand in Brieg bekannt und ein Komitee daselbst gebildet wurde, übersahen bessen Mitglieder, daß auf den geplanten Sonntag der eidgenössische Buß- und Bettag fiel; fie murden ihren Lapfus leider erft fo fpat gewahr, daß die Mailander erft etwa acht Tage vor Beginn der Flugwoche davon Renntnis erhielten, daß der Beginn der Flugwoche diefes firchlichen Feiertages wegen um einen Tag ver= schoben werden muffe, da eine Freigabe diefes Tages begreiflicherweise bei den kantonalen Behörden nicht zu erreichen war. Diefes zugegebene llebersehen des Brieger Komitees quittierte das italienische Romitee - wenigstens beffen Groß-teil - mit pobelhaften Anrempeleien und Beleidigungen unferer Behörden und unferer Breffe und mit einer wenig Bildung und Taft ver= ratenden Art des Benehmens in Brieg, und es fam dabei zu Szenen, die fast zur sofortigen Sistierung der ganzen Flugwoche seitens des Brieger Komitees geführt hätten, da den Leuten von jenseits der Berge der elementare Begriff der Respektierung gesetlicher Borschriften und behörblicher Anordnungen nicht beizubringen war. Sie beharrten barauf, daß am Sonntag früh geflogen werde, und es bedurfte ber Drohung mit polizeilicher Gewalt, daß ein öffentlicher Cfandal vermieden wurde. 218 dann die erften Flugverfuche am Montag nicht gelangen und die Unficht immer mehr Boben gewann, daß bei bem heutigen Stand ber Aviatif an ein Gelingen bes Simplonfluges wohl noch nicht zu benken fei, da blies fast die gesamte italienische Presse mit Macht in das Horn bes Bornes und jammerte barüber, daß bie

Nviaister ben Sonntagmorgen zwangsweise aus Interessen ber schweizerischen Hotelindustrie unbenützt hätten verstreichen lassen müssen, an welchem Tage der Flug nach ihrer Ansicht zweiselssohne tabellos gelungen wäre. Demgegenüber ist nun mit allem Nachdruck sestungen wäre, daß just an biesem Tag eine Ueberstiegung der Alpen kaum gelungen wäre; bas Wetter war zwar ausnehmend schön; auf der Höch des Simpson aber herrichte ein ungemein starker Bind, der bem Klieger leicht zum Verhängnis geworden wäre und der an Stärke den des kommenden Tages weit übertras. Diese starken Winde im Vereiche der Berge und Schluchten waren es ja

ustoßes der dann auch, die dem Piloten fünf Tage später derart zusetzten, Frühjahr daß er die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor und zu Boden er Alpen= stürzte.



Geo Chavez auf Bleriof-Einderter über dem Biartplag Ried-Brieg in etwa 1800 Meter fobe. Phot. Willy Schneider, Zurich.

Montag vormittag unternahmen alsdann Chavez sowohl als der zweite einzig noch in Frage kommende Konkurrent, der Amerikaner Wehmann, die ersten Berjuche. Wenige Minuten nach sechs Uhr früh morgens erhob sich Chavez auf dem ideal gelegenen Startplat bei Ried-Brieg nach kurzem Anlauf in die Lüfte, schraubte sich in imposanten Spiralen auf etwa 2000 Meter Jöhe und verschwand unter dem tosenden Jubel der Zuschauer über dem Roßwald gegen Simplonkulm zu. Doch schon nach wenigen Minuten tauchte er zur allgemeinen Ueberraschung plößlich wieder über den Kronen der Bäume auf, just in dem Moment, da auch Weymann einen Ausstell unternommen hatte, und er

landete nach virtuos gelungenem Gleitstug nach einer Gesamtzeit von 21 Minuten 25 Sekunden in nächfter Nähe bes Startplages, wofelbft auch Beymann wenige Minuten nacher niederging. Chaves, ber von der in der Höhe herrschenden Kälte stark mitgenommen aussah, erklärte, daß ftarfer Wind und bie allgu große Ralte ihn gum Rückzug gezwungen hatten, und er außerte schwere Bedenken, ob es bei den fast von Minute zu Minute bechstelnden Windverhältnissen überhaupt möglich fein werde, ben 2003 Meter hohen Bag Bei feinem trop dem Miglingen grandiofen Fluge murde als höchfte Sohe gegen 2200 Meter registriert, die für die Ueberfliegung bes bochften Simplonpunftes vollfommen genügt hätten. Die drei nächften Tage verftrichen bann vollkommen resultatlos, und da fich das Wetter zu= sebends verschlechterte und die Aviatiker fich von Tag zu Tag pessimistischer äußerten (fünf der gemeldeten fieben Flieger erschienen überhaupt nicht am Start), so konnte man schon Mitte der migi um Start), so tonnte man ichon Witte der Woche annehmen, daß die Brieg-Wailänder Flugswoche ihr vorzeitiges Ende bereits erreicht habe, und weitaus die größte Jahl der sich in Brieg aufhaltenden Fremden und fast alle Journalisten reisten mißmutig ab. Denn die kleinen zur Ausbüller eingeschobenen Schauslüge des schweizeriichen Mingtifers Taddart zur einem Dufauffers Aviatifers Taddeoli auf einem Dufaur-Apparat, so flott fie gelangen und so dankbar fich das Bublifum dafür zeigte, konnten das große sportliche Manko natürlich nicht ersetzen. Und dann kam der



Caddeoli auf Dufaux-Eindecker vollführt einen Befgauflug in Brieg.

unglückselige Freitag mit lachendem Sonnenschein und ben von Italien herübertelephonierten günstigen Wetteraussichten; noch einmal wollte es Chavez versuchen, er zog seinen Apparat aus dem

Sangar und ftartete furg nach 1 Uhr zum dritten und letten Mal. Raum eine Stun= be später eilte die Nachricht in alle Welt, daß er ben Simplon überflogen habe; wenige Minuten später aber folgte die zweite Botichaft von feinem Unfall und drei Tage nachher die Meldung feines Todes. Die Auf= gabe war felbft für ben fühnsten aller Piloten zu hoch; wohl ließen ihn die gurnenden Beisfter ber Berge über ben Gipfel hinüber und

gönnten ihm, einen Augenblick das Ziel, den winkenden Sieg zu sehen; dann aber holte eine Riesenfauft zum letzten entscheidenden

Schlage aus und traf ihn töblich. Tausende von Metern batte er glücklich überwunden; in den letten paar Spannen der weiten Fahrt, nicht einmal einen Steinwurf vom Boden

entfernt, brachen die Flügel des weißen Bogels und begruben seinen Herrn und Meister unter den Trümmern.

"Welch ein Wind!" waren seine letten Worte, als ber



Haupteingang der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung in Kaulanne.

junge, faum zweiund= zwanzig Jahre gah= lende Chavez, der erft dieses Jahr unter die Flieger gegangen war und dem ein schwerer Nervenchof neben bes benklichen äußern Bers letungen den Tod ges bracht, Dienstag den 27. September im Spi= tal zu Domodoffola fein furges Leben be= schloß. Sein tragischer Tod, das Ende einer vielverheißenden Lauf= bahn, hat allenthal= ben Trauer und Weh= mut hervorgerufen, und aus der gangen Belt häufen fich die Zeichen der Teilnahme an dem graufamen Finale. Der Kranz von Domodoffo= las Bevölferung, der als

einer der ersten an dem Sarge niedergelegt wurde, trug auf der Schleife die schlichten Borte: "Für einen Großen, der einem kleinen Tale Ruhm gebracht!"

Aktuelles.

† Professor Dr. Karl Dandlifer. Mit Professor Dr. Karl Dandlifer, ber am 14. September im 62. Altersjahr in Rus-

nacht ftarb, verliert die Schweiz einen hervorragen= den Siftorifer und vortreff= Dänd= lichen Schulmann. lifer, 1849 in Glaau als Sohn eines Pfarrers gebo= studierte ursprünglich Theologie, mandte fich dann aber ben Geschichtswiffen= schaften zu, promovierte 1870 und trat 1872 als Lehrer ber Geschichte und Beographie am Lehrerfemi= nar Rusnacht ein, welchen Posten er bis an sein Lebens= ende bekleidete. 1875 wurde er überdies Brivatdozent an der Universität Zürich, 1887 außerordentlicher Professor für vaterländische Geschichte. Groß ift die Bahl der ge= schichtlichen Werke, Die er peröffentlichte; erwähnt feien besonders sein "Lehrbuch der Geschichte des Schweizervol= fes für Gefundarichulen und höhere Lehranftalten", feine "Beschichte der Schweiz mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung des Berfaf= jungs= und Rulturlebens" und feine dreibandige "Ge= schichte der Stadt und des Rantons Zürich", von der freilich bisher nur die beiben erften Bande erschienen find.

Gine feiner letten Publikationen kleinern Umfanges ift ber "Abrif ber ichweiz. Geschichte" in ber "Sammlung Göschen", von bem in kurzer Zeit die erste Auflage vergriffen war.

Bodensee:Toggenburgbahn und Ridenbahn. Mit bem 1. Oftober bieses Jahres wird, ber Ridentunnel und baran anschließend bie Bodensee-Toggenburgbahn dem Betrieb übergeben werben und bamit eine neue direfte Berbindung zwischen Bodensee und Bierwalbstättersee geschaffen. Gin jahrzehntealtes, oft

debattiertes Projett ift damit endlich gur Birflichfeit ge= worden, und die Schweig be= fommt damit eine neue Touriftenbahn von landichaftli= cher Schönheit und technischer Bollfommenheit. Gewinnen wird burch die neue Bahn vor allen Dingen der Kanton St. Gallen; doch auch der Ranton Schwyz bringt ber Bahn starkes Juteresse ent= gegen, da sie für die schwei= zerische Sudoftbahn eine un= gemein wichtige Zufahrts= linie bedeutet, die mit ihr über Ginfiedeln nach Goldau und Lugern hinübergeleitet wird. Es wird fich noch Belegenheit bieten, auf die neue Bahnlinie näher einzutreten. Für diesmal fei nur erwähnt, daß die Roften des Bahn= baues ungemein boch zu ftehen fommen, fostet doch ber etwa acht Kilometer lange Tunnel allein gegen zwölf Millionen Franken. Stark belaftet wurde bas Baubüdget überdies durch die grandiose Anlage der Sitter= brude bei St. Gallen, ein hundert Meter boch liegen= bes, vierhundert Meter langes Baumert, bas eine große Sehenswürdigkeit bildet und

v.Ulm v. Karlsruhe v. Stuttgart Singer Schaffhausen <u>Friedrichshafen</u> ndau Winter Rorschach St.Galler Heris enzell SÄNTIS Wallenstadt Ragaz Brunnen Davos Bodenfee-Toggenburg- und Rickenbahn, die neueste Bahnverbindung Bodenfee-Vierwaldstätterfee.

> von bem schon mahrend bes Baues Unfichten burch bie illuftrierten Zeitungen ber gangen Welt gingen.

Befuch des Lugerner Lentballons in Burid. Rachdem bas Burcher Flugfeld bei Dubendorf in diefem Sahr wegen ber dort immer noch ftart ipurbaren Folgen der Hochwaffertata= ftrophe nicht mehr eröffnet werden fann, fühlten die Nachbarn in Lugern, die feit Beginn diefer Saifon im beneibenswerten Besitz eines eigenen Lenkballons find, ein freundnachbarliches

Mitleid und machten ben Bürchern am 30. September einen Bestuch mit ihrer « Ville de Lucerne I ». Sechs Paffagiere, befannte Luzerner, hatten in der Gondel Platz genom-men, zu denen noch drei Piloten und zwei Chauffeure kamen. Behn Minuten vor elf Uhr ftieg in Luzern der Lenkballon auf, und ichon nach knapp einer Stunde schob fich die gelbe Riefenzigarre bei der Manegg über die Wälber des Albis, überflog in feierlichem Fluge See und Stadt und landete gegen halb ein Uhr, nachdem ein ftarter Südweft in etwa dreihundert Meter Sobe fiegreich überwunden war, ziemlich glatt auf der Wollishofer All= mend, erwartet von einer gewaltigen Men= schenmenge, die bon allen Seiten berbei=

geeilt fam. Nach einem von der oftichweizerischen Gektion für Luft= ichifffahrt offerierten 3mbig, bei bem in Rede und Toaft ber Freude über ben unerwarteten Besuch Ausdruck gegeben murbe, erhob fich ber Ballon, von dem wir in Mr. 16 zwei Bilder brachten, wenige Sekunden nach vier Uhr und trat via Burichfee-Thalmil-Birgel feine Beimreife nach Lugern an.

In unsern Bildern.

Bei der Bedeutung und der Popularität, deren fich die Aviatif überall zu erfreuen bat, speziell aber im Unschluß an die Flugwoche Brieg = Mailand widmen wir heute ben

Hauptteil in Text und Bild dem Simplon= flug und fügen noch ein paar weitere Bilber der Lugerner Flug= woche bei. Die Kopfleiste zeigt

ben 3458 m hohen Biz Corvatsch, einen ber Bal Roseg und die Oberengabin. Zwei rischen landwirt= schaftlichen Aus= stellung in Laudensee = Toggen = vervollständigen bas Bildermaterial. lleberficht&farte

befannteften (bon Gil= paplana aus über bas Fuorcla Surley am meiften besuchten) Soch= gipfel im Maffin ber Bernina mit prachtvol= Ier Aussicht auf das ge= nannte Maffiv und bas Bilder von der schweize: fanne, ein Blanchen gur Gröffnung ber Bo: burgbahn und das Borträt von Brofessor Dr. Karl Dändlifer

Simplonfluges ift leiber nicht rechtzeitig eingetroffen und muß auf nächste Nummer verschoben werben. Beigefügt fei, daß die brei Aviatifer auf ber legten Seite ber legten Rummer die Sieger des Fluges «Circuit de l'Est» find und zwar von



Rebaftion ber "Inurrierten Runbicaun": Billi Bierbaum, Bürich V, Müsslebachftrage 84. Telephon 6313. — Korrespondenzen und Auftrationen für biefen Teil ber "Schweis" beliebe man an bie Brivatabreffe bes Rebaktors ju richten.

Man tut gut, fich bon Zeit zu Zeit baran zu erinnern, daß von all den Magnahmen, die der moderne Menich gur

Gefunderhaltung feines Rörpers vor= nehmen muß, die richtige Pflege ber Bähne beinahe die wichtigfte ift. Man bedenke - und neuere Un= tersuchungen haben das wieder einmal eflatant bewiesen - daß die Beschaffen= heit ber Bahne auf unfer Allgemein= befinden einen viel größeren Ginfluß ausübt, wie die meiften ahnen. 2118 richtig fann eine Bahnpflege aber nur bezeichnet werden, wenn die gahnzer= ftorenden Stoffe, die Fäulnis= und Gärungserreger, die fich im Munde täglich neu bilben, auch täglich unschädlich gemacht werden. Dazu ift, wie fich jeder bei einigem Rachdenken fagen muß, eine Magnahme nötig, die berartige Stoffe beseitigt ober min=

beftens ihre nachteilige Wirfung aufhebt. Bur mechanischen Beseitigung ber ben Bahnen dirett anhaftenben Unreinlichfei= ten dient bis gu einem gemiffen Grade die Bahnburfte, aber nur bis zu einem gewiffen Grabe; benn ba bie Burfte nur oberflächlich wirft, die schädlichen Reime aber überall in die

Schleimhaut ber Mundhöhle, nament= lich in den Gden und Falten, wo bie Burfte nicht hingelangen fann, einge= lagert find, muß man außer ber Bahn= bürfte noch Odol benuten, bas bis in die verstecktesten Teile des Mundes bringt und alle ichablichen Stoffe vernichtet und beseitigt.

Bas das Obol besonders aus= zeichnet bor allen andern Mundreini= gungemitteln, ift feine mertwürdige Gigenart, die Mundhöhle nach bem Spulen mit einer mitroffopisch bunnen, babei aber bichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch ftundenlang, nachdem man fich den Mund gefpült hat, nachwirft. Dieje Dauerwirfung, bie fein anderes Braparat befigt, ift

es, die bemjenigen, ber Odol täglich gebraucht, die Bewißheit



gibt, daß fein Mund ficher geschütt ift gegen die Wirkung ber Faulniserreger und Garungsftoffe, die die Bahne gerftoren.